

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

98 (27.2.1925) Abendausgabe

Französischer Angriff gegen die deutsche Gesetzgebung

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“)

E. Paris, 27. Februar.

Das „Petit Journal“ veröffentlicht einen Artikel, worin es gegen die deutsche Gesetzgebung über die Spionage und Landesverrat protestiert. Es behauptet, daß diese Gesetze mit dem Versailler Vertrag in Widerspruch ständen und fordert, daß auf der geplanten interalliierten Konferenz Einspruch dagegen erhoben werde.

Der Kurdenaufstand.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“)

E. Paris, 27. Febr.

Die französische Presse drückt ziemlich einheitlich die Ansicht aus, daß der Aufstand von England inszeniert worden sei, um sich der reichen Petroleumfelder dieser Gegend zu bemächtigen. Das „Echo de Paris“ behauptet außerdem, daß sich England gegen Sowjetrußland sichern wolle.

Nasche Ausbreitung des Aufstandes.

TU. London, 27. Febr.

Der Korrespondent der „Chicago Tribune“ berichtet aus Konstantinopel, daß die türkische Regierung eine Teilmobilisation angeordnet und alle Reservisten einberufen habe. Die Türken haben die Garnison von Diarbekir zurückerobert, die von den kurdischen Rebellen nach schweren Gefechten vorübergehend besetzt worden waren.

Englands Schwierigkeiten in Ägypten.

WTB. Paris, 27. Febr.

Wie das „Echo de Paris“ berichtet, wird aus London gemeldet, nach Auskünften aus erster Quelle berichte die Lage in Ägypten gewisse Schwierigkeiten. Der britische Oberkommissar Lord Allenby, dessen Vorgehen in England einer gewissen Kritik unterworfen sei, habe die Absicht, seine Demission einzureichen.

Aus der Geschichte der Straße.

Von Gustav Lindt.

Es war um das Jahr 320 n. Chr., als in Athen eine Verordnung erlassen wurde, die manchen braven Bürger ziemlich verblüfft haben mag. Es hieß nämlich da, daß Jeder, der Schmutz oder Abfälle aus seinem Haus auf die Straße hinauswerfe, die Verpflichtung habe, diesen Schmutz alsbald auch wieder wegzuschaffen.

Noch im Mittelalter waren ja auch alle Straßen ungepflastert. Die Menschen, die darin gingen — und das waren gar Viele damals, denn noch im 13. Jahrhundert war das Barfußgehen selbst bei den besseren Ständen noch ziemlich verbreitet — die Barfußgänger also machten sich nichts aus dem Straßenmüll, und wer kostbare Kleider trug, ging ohnehin nicht zu Fuß.

Besonders vorwerfbar sei, daß er mehr als Soldat, denn als Diplomat aufträte. „Morning Post“ erzählt, daß Lord Allenby ein Besuch um Enthebung von seiner Stellung als Oberkommissar für Ägypten, die er seit 1919 inne hat, eingereicht habe.

Der Escheprozess.

WTB. Leipzig, 26. Febr.

In der Nachmittagsitzung wird der Angeklagte Duke vernommen, der in der Partei zu Kurierdiensten verwendet wurde. Er wurde am 24. März 1924 mit Stoblewski zusammen verhaftet. Er gibt an, Stoblewski erst drei Tage früher unter dem Namen Alex durch die Vermittlung eines gewissen Alfred Henner kennen gelernt zu haben.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er nach Neumanns Aussagen von diesem bereits im September Hellmuth als Verbindungsmann zur Verfügung gestellt worden sei. Duke stellt dieses in Abrede, während Neumann bei dieser Aussage verbleibt.

Neumann erklärt, sich dieses Vorfalles nicht entsinnen zu können. Tatsache sei aber, daß Duke als Verbindungsmann Hellmuths wöchentlich einmal von dessen Stabschef Karren, Pläne und sonstiges militärisches Material abholen mußte, das an die militärischen Oberleiter in den Bezirken hinausgeschickt wurde.

Da der Angeklagte Poene der Verhandlung nicht mehr folgen kann, wird diese auf Freitag vertagt.

Die Kreditgeschäfte der Bayerischen Girozentrale.

TU. München, 27. Febr.

Ueber die Kreditgeschäfte der Bayerischen Girozentrale teilt Staatskommissar Schmidt in einer Pressekonferenz u. a. mit:

Im Dezember 1923 wandte sich Kommerzienrat Lehner vom Lehner-Siemens-Konzern an die Bayerische Girozentrale um ein Darlehen. Er erhielt zunächst ein geringes Papiermarkdarlehen. Direktor Rühm von der Girozentrale bewilligte ohne Wissen und ohne Mitteilung an die übrigen Vorstandsmitglieder und den Aufsichtsrat im März 1924 noch längeren Verhandlungen ein Darlehen von drei Millionen Goldmark.

Erst im Januar 1925 erfuhr der Aufsichtsrat und der Staatskommissar von der Sache. Eine hervorragende Persönlichkeit des bayerischen Wirtschaftslebens wurde mit der fachtechnischen Nachprüfung betraut. Es ergab sich, daß 38 Millionen ungedeckte Kredite vorhanden waren.

oder strafrechtliche Belastung irgend welcher Persönlichkeit kommt nicht in Frage.

Direktor Rühm hat seinen Posten niedergelegt. Für die Zukunft ist jede Vorsorge getroffen. Dem Verfall steht ein Abschluß der Girozentrale für das letzte Geschäftsjahr mit 5 Millionen Mark Gewinn gegenüber, außerdem hat das Institut noch staatliche Reserven von mehr als einer Million Mark. Es ist somit die Gewähr geboten, daß die Verluste im schlimmsten Falle aus den Ueberschüssen gedeckt werden können, und daß die Geschäftsträger des Instituts nicht herangezogen werden müssen.

Die Geschäfte der Barmats mit der sächsischen Regierung.

Dn. Dresden, 25. Febr.

Der Barmat-Skandal hat dieser Tage auch den sächsischen Landtag beschäftigt. Für das sächsische Parlament lag hierzu ganz besondere Veranlassung vor, weil zwei ehemalige sächsische Minister, und zwar der heutige sächsische Gesandte in Berlin und ehemalige Ministerpräsident Dr. Gradnauer und der ehemalige Wirtschaftsminister Schwarz in Zusammenhang mit dem Barmat-Skandal oft genannt worden mußten.

Nun wird sich ein vom Landtag eingesetzter Untersuchungsausschuß mit der Prüfung der Umstände, unter denen sich diese Vorgänge abspielten, zu befassen und darüber hinaus zu untersuchen haben, welcher Art die Beziehungen zwischen der sächsischen Regierung und den Barmats überhaupt waren.

Die vielstündigen, teilweise sehr kühnsten verlaufenen Verhandlungen über den Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses brachten schon mancherlei recht Bemerkenswertes zutage. Im sächsischen Landtage ist bekanntlich die sozialdemokratische Fraktion in zwei sich seitig befindende Gruppen gespalten. Was alle Bemühungen des Berliner Parteivorstandes bisher nicht vermocht hatten, das brachten die Barmats zustande. Es herrschte endlich wieder einmal Einigkeit zwischen den Reichlern und den Zuckern. Beide Gruppen bekamen sich durch ihre Redner übereinstimmend an den Barmats als Parteigenossen an, und der ehemalige Wirtschaftsminister Schwarz, den die radikale Gruppe als Redner herausgeholt hatte, erklärte: „Ich schäme mich auch heute meiner freundschaftlichen Beziehungen zu Barmat nicht.“

Die ersichtlich das sächsische Lebensmittelgeschäft für die Genossen Barmat gewesen sein muß, das ergibt sich ja schon aus der Tatsache, daß sie ihrer Darlehenarbeit für die Ermöglichung dieses Geschäftes durch die Spende von einer Viertelmillion Mark für ein Kinderheim so rührenden Ausdrück gaben. Mit diesen Geschäften der Barmats hat sich schon früher einmal ein Untersuchungsausschuß des sächsischen Landtages befaßt, der wohl dem Wirtschaftsminister Schwarz das Zeugnis ausstellte, daß

er persönlich keinerlei Vorteil aus diesen Geschäften gezogen habe, der aber im übrigen über die Art des Geschäftes nicht zu einem abschließenden Urteil kommen konnte, weil eine Landtagsauflösung alle Arbeiten dieses Landtages überhaupt abbrach. Der neue Ausschuß wird nun die damals unterbrochene Arbeit wieder aufnehmen und vor allem die Frage zu prüfen haben, ob die damals Verantwortlichen bei dem Niesengeschäft die Belange des sächsischen Staats mit der gebotenen Eindringlichkeit und Gewissenhaftigkeit mahren genommen oder ob sie dem holländischen Genossen zuliebe nicht zu nachsichtig gewesen sind.

Berschiedene Meldungen

Die Verhandlungen mit den Eisenbahnergewerkschaften vorläufig ergebnislos.

TU. Berlin, 27. Febr. Die Verhandlungen über die Höhe und die Arbeitszeit der Eisenbahnarbeiter, die gestern nachmittag zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Eisenbahngesellschaft und den am Tarif beteiligten Organisationen begonnen haben, sind in der ersten Sitzung ohne Ergebnis geblieben.

Der Brotpreiskonflikt in Oesterreich.

E. Wien, 26. Febr. Der Wiener Brotpreiskonflikt hat eine Verschärfung erfahren. Die Arbeiter und Anwohner der Brotpreiskontrollen verlangen eine 10prozentige Lohnerhöhung.

Die Arbeiter und Anwohner der Brotpreiskontrollen verlangen eine 10prozentige Lohnerhöhung. Die Preisfabriken versichern, daß sie die Lohnerhöhung nicht bewilligen können, wenn nicht eine Brotpreiserhöhung von 200 Kronen eintrete. Die Preisfabriken sind jedoch nach Auffassung der Profifabrikanten erst möglich, wenn die Regierung den Fabrikanten mit offiziellen Kalkulationsbefehlen an die Hand ginge und damit den Fabrikanten die Gewähr geboten sei, die Preise ohne Rücksicht auf eine nachträgliche Anwendung des Preisbremsgesetzes seitens der Wirtschaftspolizei zu regulieren.

Schwere Sturmschäden in Frankreich.

S. Paris, 27. Febr. (Eig. Dienst des A. Z.) Die letzten Stürme an der Küste der Bretagne haben große Schäden angerichtet. Eine Anzahl von Häusern sind überflutet und viele Bäume zerstört worden. Teilweise drangen die Wogen mit solcher Macht in das Land, daß die Einwohner nur durch die Bodenlaken gerettet werden konnten. Auch die See zeigt wieder eine Steigung ihres Wasserpegels. Wenn die Regenfälle anhalten, so befürchtet man eine neuerliche Katastrophe.

Ein entsetzlicher Zuchtskandal auf der Flucht erschossen.

WTB. Cottbus, 25. Febr. Der wegen schweren Raubs zu Zuchthaus verurteilte und aus dem Sorauer Gefängnis entprungene Arbeiter Brand wurde nachts bei einem Einbruch von Schutzpolizei überfallen und, da er zu fliehen versuchte, durch zwei Schüsse getötet.

deutsche Straßenspflasterung, die sich bisher nachweisen ließ, führt uns nach Breslau, wo im Jahre 1846 der Rindmarkt gepflastert wurde, worauf im Jahre 1868 auch in Nürnberg einige Plätze mit Plaster versehen wurden.

Nun folgten allmählich auch viele andere Städte den neuen Forderungen der Straßenverschönerung, so z. B. Regensburg, das im Jahre 1409 zuerst einmal seine Hauptstraße pflasterte, ein Jahr später auch Bärn. Wo man nicht pflasterte, da versuchte man den Regenmüll durch Bestreuen mit Reis zu bekämpfen; in solchen Straßen legten die Hausbesitzer bei schlechtem Wetter gewöhnlich auch schon kleine Holztreppen vor ihre Haustüren, um zu verhindern, daß zu viel Schmutz ins Haus getragen wurde.

Im Zusammenhang mit der Verschönerung der Straßen durch die Pflasterung stand natürlich in erster Linie auch die Straßenreinigung. Und da die vernünftigen Gesetze der Athener und Römer längst in Vergessenheit geraten waren, mußte denn auch hier erst wieder ganz von vorn angefangen werden. Zu den frühesten Straßenreinigungsbestrebungen gehört wohl die im Jahre 1225 von Philipp dem Kühnen von Frankreich erlassene Vorschrift, daß die Straßen von Paris von den bei bewohnenden Bürgern regelmäßig zu reinigen seien.

als die Reinigung nicht mehr von den Bürgern selbst durchgeführt zu werden brauchte, sondern auf Kosten der Gemeinde erfolgen konnte. In Deutschland scheint die Einrichtung der öffentlichen Straßenreinigung im 15. Jahrhundert begonnen zu haben, wie denn auch zwei aus Nürnberg stammende Abbildungen aus den Jahren 1484 und 1490 bereits Männer zeigen, die mit dem Rechen und Schaufeln der Straße beschäftigt sind.

Die Straßenreinigung ist übrigens bis zum heutigen Tag in vielen Städten noch immer ein wunder Punkt, der die Bürger oft genug gegen die Stadtväter und die Stadtväter dafür wieder gegen die himmlischen Wettermächte toben läßt, wenngleich der gegenwärtige Winter sie der Sorge um die Schneebeseitigung bisher fast entheben hat. Aber in manchen Wintern wird die Sache umgekehrt, und die Schneebeseitigung wird gelegentlich selbst in den Großstädten zu einem schwer zu lösenden Problem, weil sie so rasch wie möglich erfolgen soll, was allemal mit großen Kosten verknüpft ist.

geschickter Weise der Sorge um die Schneebeseitigung zu entgehen. Doch auch schon damals überließ man die winterliche Straßenreinigung in den großen Städten nicht lediglich dem Regen und der Sonne. So erzählt der Muffler Job-Friedr. Reichardt, der sich im Winter 1808 in Wien aufhielt und hier große Schneefälle erlebte, sehr anschaulich von der damals offenbar recht gut funktionierenden Reinigung der Straßen.

„Es fällt dieses Jahr“, schreibt er in seinen Aufzeichnungen, „eine so ungewöhnliche Menge Schnee her, daß, obgleich die Leute, die in großer Zahl eigens dazu bestimmt sind, in den letzten Tagen bis nach Mitternacht bei Fackeln den Schnee fortgeschafft haben, die Straßen doch wieder voll davon liegen“. Und ein anderes Mal wieder: „Die Reinlichkeit auf den Straßen wird mit unangenehmer Anstrengung unaufhörlich besorgt. Das unaufhörliche Treiben in den engen Straßen hatte nun den Schnee kaum anfangen lassen, längst zu werden, so waren gleich alle Hauptstraßen voll Schmutz und voll vierwädriger großer Wagen, der Schnee fortzuschaffen, die von frühmorgens bis spät in die Nacht hinein beschäftigt blieben.“

Das Verfahren, den Schnee durch Bestreuen mit Salz zu beseitigen, wurde zum erstenmal im Jahre 1829 in London und zwar in der Weise angewandt, daß man etwa eine Stunde nach dem Bestreuen das Schneewasser wegschöpfen ließ. Das im Prinzip sehr zweckmäßige Verfahren läßt sich aber heute nur in beschränktem Umfange durchführen.

Wir wollen nie veressen, daß wir Deutsche sind und überall unsere Pflicht und Schuldigkeit tun und, wenn es nötig ist, kämpfen, wenn nötig so lange, bis die letzte Bohne zerkratzt und die letzte Krone zerplittert ist. Besser in Ehren untergehen, als in Schande leben.

Hindenburg 1925.

Das Schluchseewerk.

Zu der letzten Woche sind im badischen Landtag einige Anträge über den Ausbau des Schluchseewerkes gestellt worden. Finanzminister Dr. Köhler hat die Gelegenheit benützt, um als Antwort auf die Anträge eine umfassende Darstellung der Arbeiten und Pläne des Badenwerks im Ausbau der badischen Wasserkräfte zu geben. Wir geben aus dem sehr umfangreichen Bericht folgendes wieder:

Das Schluchseewerk ist die eigentliche Großspeicheranlage Badens. Das große, 108 Millionen Kubikmeter Wasser fassende Schluchseebett mehr als den mittleren Jahreszufluß aus dem Einzugsgebiet des Schluchsees selbst und der Nachzuleitungen. Das Schluchseebett ist daher in der Lage, die Zuflüsse über mehrere Jahre hinweg auszugleichen, selbst unter der Voraussetzung, daß der größte Teil des Schmelzwasserabflusses und die Zuflüsse während des Sommers gespeichert werden, um erst im Herbst und Winter zur Kraftzerzeugung herangezogen zu werden. Bei dieser für den Betrieb in Aussicht genommenen Arbeitsweise des Bedens wird das Schluchseewerk einen weitgehenden Ausgleich zwischen dem gegenüber der Sommerzeit erhöhten Kraftbedarf im Winter einerseits und dem gleichzeitigen Rückgang der Gesamtzerzeugung aus den badischen Wasserkräften während der Winterzeit andererseits herstellen. Schließlich ist es durch hohen Ausbau der Maschinenlage (beim Vollausbau der Oberstufe 72 000 R.W.) in der Lage, sehr starke und kurz andauernde Spitzen der Tagesbelastungskurve zu decken, für die das erforderliche Betriebswasser entweder im Schluchseebett zu Zeiten geringer Kraftbedarfs zurückgehalten oder durch die Pumpanlage der Oberstufe mit Hilfe von Nacht- und Sonntagsstrom aus den Oberheimwerken in das Beden gefördert werden kann.

Wirtschaftlich ausgedrückt ist das Schluchseewerk als Hochdruck-Regulier- und Speicherverwerk, betriebstechnisch als Ergänzung- und Spitzenwerk anzufassen. Die Eigenbedeutung als Schwarzwaldaufwerk tritt gegenüber diesen für die allgemeine Wasserversorgung höchwichtigen Funktionen vollständig in den Hintergrund. Aus diesem Grunde kann aber auch ein Vergleich mit anderen Werken — sei es am Oberrhein, sei es im Schwarzwald — kaum gezogen werden. Das Schluchseewerk ist vermöge seines außergewöhnlich großen Bedenraumes und seiner Lage natürlich bestimmt, im Zusammenwirken mit den Oberrheinwerken den Bedarf der Ueberlandversorgung Badens zu decken und die zum elektrischen Betrieb der badischen Bahnen erforderliche Energie in Anpassung an seine starken Bedarfschwankungen zu liefern.

Wie liegen nun die Verhältnisse am Oberrhein?

Würde man die Kraftverförmung lediglich auf den Oberrhein abstellen, so müßte man folgende Nachteile in Kauf nehmen:

1. Wenn man aus dem Oberrhein auch die größten Spitzen des Kraftbedarfs decken will, so kann ein großer Teil der zur Verfügung stehenden Wasserkraft nicht abgesetzt werden, weil a. B. im Sommer und auch in manchen Nacht- und Tagesstunden eine Verwendung nicht vorhanden ist.

2. Wenn man dagegen die Höchstleistung der Werke zur Deckung des mittleren Bedarfs verwenden will, so würde es den Werken an Leistung für den Spitzenbedarf fehlen. In beiden Fällen ist der Wirtschaft nicht gedient, im ersten könnten die Rheinwerke nicht wirtschaftlich arbeiten und müßten für die Kraft sehr hohe Preise verlangen; im zweiten Fall müßten die Abnehmer sich ganz gewaltige Einschränkungen gefallen lassen, die mit einer geordneten Betriebsführung nicht vereinbar sind. Dabei ist nicht zu übersehen, daß die höchste Kraftlieferung

der Oberrheinwerke in den Sommer fällt, der höchste Kraftbedarf aber in den Winter.

Diese Schwierigkeiten, die bereits heute auftreten, und die den Abnehmern der Oberrheinwerke recht wohl bekannt sind, werden sich mit dem zunehmenden Ausbau der Oberrheinwerke noch verschärfen.

Durch die Erstellung des Schluchseewerkes wird der Ausbau des Oberrheins nicht verzögert, sondern es wird im Gegenteil der Ausbau gefördert, indem für diese großen Wasserkräfte ein den Bedürfnissen der Wirtschaft angepaßter Absatz dadurch gesichert wird, daß das Schluchseewerk die fehlende Spitzen- und Ergänzungskraft liefert.

Der baldige Ausbau des Rheines von Basel bis zum Bodensee

gehört zu den wichtigsten Aufgaben, die je eine Regierung Badens zu vollbringen hatte. Dandert es sich doch nicht nur um die Gewinnung

großer und wertvoller Wasserkräfte, sondern auch um die Weiterführung der Rheinschiffahrt bis in den Bodensee. Durch jedes neue Kraftwerk am Oberrhein wird der Schiffahrtsgedanke schrittweise verwirklicht, indem durch die Erstellung der Staumehre die für die Schiffahrt notwendige Fahrtriefe dauernd sichergestellt und zugleich die Geschwindigkeit des Wassers erhöht wird. Andererseits schafft wieder die Schiffahrt für die Industrie, welche die großen Kraftmengen aufnehmen sollen, diejenigen Frachtbedingungen, die für eine Industrie an der Beripherie des Landes doppelt lebensnotwendig sind. Die badische Regierung hat in Erkenntnis des engen Zusammenhanges zwischen Kraftausnutzung und Schiffahrt gemeinsam mit der Schweiz Sorge getragen, daß durch planmäßigen Ausbau der einzelnen Staustufen beide Belange zur Geltung kommen.

(Schluß folgt.)

Die Aufwertungsfrage im Landtag.

Darlehen an das badische Handwerk und die Genossenschaften.

TU. Karlsruhe, 27. Febr.

Als erster Punkt der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand der Gesetzentwurf über die Darlehen des Landes Baden für Darlehen an das badische Handwerk, sowie an Einkaufsgenossenschaften des Handels und an Verbrauchergenossenschaften (Konsumvereine) zur Beratung. (Berichterstatter Abg. Schön [Demokrat].)

Durch diesen Gesetzentwurf soll das Innenministerium ermächtigt werden, soweit dies zur Behebung einer wirtschaftlichen Notlage erforderlich erscheint,

1. für Darlehen an das badische Handwerk, sowie an Einkaufsgenossenschaften des Handels und an Verbrauchergenossenschaften (Konsumvereine) die selbstschuldnerische Bürgschaft des Landes bis zu einem Gesamtbetrag von sechs Millionen Reichsmark zu übernehmen und zwar zwei Millionen an das badische Handwerk, zwei Millionen an die Einkaufsgenossenschaften des Handels, zwei Millionen an die Verbrauchergenossenschaften;

2. die von einer unter Ziffer 1 genannten Gruppen nicht benötigten Staatsbürgschaften ganz oder teilweise einer anderen dieser Gruppen zuzumuten zu lassen;

3. von den Zinsen, welche auf die hiernach in Anspruch genommenen Kredite fällig werden, 3 Prozent auf die Staatskasse zu übernehmen. Die Bürgschaft erlischt nach Maßgabe der einzelnen Abteilungen und spätestens am 1. Dezember 1925.

In § 2 des Gesetzentwurfes wird der Innenminister ermächtigt, soweit die in § 1 bezeichnete Bürgschaftsumme nicht voll in Anspruch genommen wird, bis zum Höchstbetrage von 250 000 Mark die selbstschuldnerische Bürgschaft an Gunsten der Kreditgenossenschaften (Schulde-Deliktische Genossenschaften) zu übernehmen. Die weitere Ausgestaltung der Bürgschaft wird dem Minister des Innern überlassen. Das Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

Der Haushaltsausschuß nahm an dem Gesetz insofern eine Aenderung vor, als er beschloß, für das Handwerk 3, für die Einkaufs- und Verbrauchergenossenschaften je 1,5 Millionen Mark zu gewähren. Weiter beantragt der Haushaltsausschuß die früher eingebrachten Anträge der Abg. Schön (Dem.) und Görlicher (Str.) durch die Annahme des Gesetzentwurfes als erledigt zu erklären. Das Zentrum bringt seinen bereits in Haushaltsausschuß abgelehnten Antrag wieder ein, nachdem die von den Verbrauchergenossenschaften und Einkaufsgenossenschaften nicht benötigten Staatsbürgschaften dem badischen Handwerk angewendet werden sollen.

Abg. Wüller (D.V.) beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Abg. Görlicher (Str.) begründet den obigen Antrag des Zentrums und schließt die Notlage des Handwerks. Abg. Wüller (D.V.) begründet seinen Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Sein Antrag stelle keine Spitze gegen das Handwerk dar, im Gegenteil erkenne er die wirtschaftliche Notlage überall als gleich drückend und schwer an. Redner bittet die Regierung, die Kreditverhältnisse nicht noch unendlich zu vergrößern, sowie den Landtag, die Notwendigkeit der Gewährung dieser Kredite durch einstimmige Annahme zu unterstreichen.

Abg. Lang (D.V.) tritt für das Handwerk, insbesondere für das Bauhandwerk ein. Nahezu ein Fünftel der Handwerkerbetriebe seien in der Inflationszeit verloren gegangen und die betroffenen Handwerker seien der Erwerbslosenfürsorge zur Last gefallen.

Im folgenden verlas der Präsident einen Initiativantrag Gehard (Landw.), Dr. Matthes (D.V.) und Schön (Dem.), der das seinerzeit beschlossene Gesetz über die Bürgschaften des Landes Baden für Darlehen an die badische Landwirtschaft dahin abgeändert wissen will, daß die entsprechende Summe von 10 Millionen auf 10,3 Millionen Mark erhöht werden soll und zwar sollen diese 300 000 Mark der Landwirtschaftskammer zur Förderung ihrer Saatgutverförmung zugute kommen.

In der Abstimmung wurde der Antrag Wüller (D.V.) mit Mehrheit abgelehnt, ebenso der Zentrumsantrag, dagegen wurde der Antrag des Haushaltsausschusses mit Mehrheit angenommen. Der Gesetzentwurf selbst wurde in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Aussprache über die Aufwertungsfrage.

Hierauf folgte die Beratung über die Aufwertungsfrage.

Abg. Dr. Matthes (D.V.) berichtete im Namen des Haushaltsausschusses über den Zentrumsantrag Dr. Schöfers und Genossen: Aenderung der 3. Steuernotverordnung in bezug auf die Aufwertungsfrage. Der Haushaltsausschuß hat zu dem Antrag folgende Stellung eingenommen: Er beantragt, daß die badische Regierung beim Reich mit allem Nachdruck für eine alsbaldige Aenderung der 3. Steuernotverordnung und damit für unbedingte Befreiung der in ihr enthaltenen Unbilligkeiten und Härten eintrete. Der in der Verordnung festgelegte Hundertsatz von 15 Prozent müsse eine angemessene

Erhöhung erfahren. Dabei müßte auch den Interessen der Gläubiger Rechnung getragen werden. Die Verpflichtung zur Aufwertung von Sparkasseneinlagen müsse mehr als bisher von der wirtschaftlichen Lage der verbürgenden Gemeinden abhängig gemacht werden. Die in der Notverordnung bestimmten Zahlungsziele und Zinssätze sind zu ändern. Bei öffentlichen Anleihen, insbesondere bei denen der Gemeinden, muß ein, wenn auch nur beschränkter, Zinsdienst eintreten. Weiter verlangt der Haushaltsausschuß, die Regierung möge bei der Reichsregierung dahin wirken, daß die Auslandsdeutschen und die aus den abgetrennten Gebieten vertriebenen Deutschen eine nach den Grundsätzen der Aufwertung bemessene Entschädigung ihrer Schäden erhalten.

In der Aussprache weist Abg. Käfer (Str.) zugleich in der Begründung des Zentrumsantrages darauf hin, daß die Lösung der Aufwertungsfrage Aufgabe des ganzen Volkes sei. Sämtliche Parteien müßten dieser Aufgabe in gemeinsamer Arbeit gerecht werden. Hinsichtlich der Aufwertung der Anleihen bemerkte der Redner, daß das Reich diese baldigst vornehmen müsse. Diese Aufwertung dürfe nicht auf eine unbestimmte Zeit hinausgezögert werden. Es würden keine unbilligen Forderungen gestellt, es werde nur verlangt, daß man sich in dieser Frage auf den Boden des Erreichbaren und Möglichen stelle. Die Aufwertungsfrage dürfe nicht zum Spielball des politischen Geschäftes gemacht werden.

Abg. Marum (Soz.) erklärte: Seine Partei werde den Anträgen zu stimmen, die Zentrumsabgeordneten aber mögen sich dafür einsetzen, daß ihre Kollegen im Reichstag sich ebenso freudig für die Lösung dieser Frage einsetzen mögen. Die Aufwertungsfrage bedeute den Prästien für die Demagogie bei den Dezemberwahlen, die dem deutschen Volke gegenüber betrieben worden sei. Der Redner wirft der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen vor, Versprechungen gemacht zu haben, die sie jetzt nicht einlösen. (Schluß des Berichts in der Morgenausgabe.)

Dem Landtag ist eine Anfrage der Abgeordneten Venzler (Str.) und Gen. ausgegangen lautend: Was bedeutet die Regierung zu tun, um gutbegabten Mädchen an Mädchenschulen die Vorbildung zum Abitur und damit den Zugang zu höheren Berufen zu ermöglichen?

Nicht morgen sondern heute

bestellen Sie das „Karlsruher Tagblatt“ bei der Post, denn Sie wünschen doch am 1. Februar keine Verzögerung in der Zustellung

Karl Lang Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus. Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Pianos od. Harmoniums

Der Bubitopf im Roman.

In scharfem Gegensatz zu der in Nr. 566 der Unterhaltungsbeilage vom 30. Dezember v. J. erwähnten Ansicht Gottfried Keller's über den Bubitopf steht in dem Roman: „Die verlorene Handschrift“ von Gustav Freytag eine Stelle, die zwar nicht die persönliche Ansicht des Autors erkennen läßt, sondern die Sache mehr ins Scharfste wendet.

Im 5. Kapitel (Tobias Bachhuber) des 5. Buches dieses mit Gedankenschicht fast zu schwer beladenen Werkes läßt der Dichter den querköpfigen Filialfabrikanten Hummel zu dem Diener Gabriel sagen:

„Vielcs Unglück kommt von den laugen Haaren der Weiber. Deshalb können sie nie zu rechter Zeit fertig werden, darin liegt ihr Vorrecht, womit sie uns verzerren, und darum behaupten sie, das schwächere Geschlecht zu sein. Ordnung und Pünktlichkeit werden nie erreicht, wenn nicht dem ganzen Frauenvolk an einem Tag der Bopf abgeschritten wird.“

Zimmerlin zeigt auch diese Stelle, welche Bedeutung die Dichter dem weiblichen Haarstand beimessen, und daß sie geneigt sind, einen inneren Zusammenhang zwischen Kopfbedeckung und geistigen Eigenschaften anzunehmen, wie denn auch sogar berühmte Philosophen nicht verschmäht haben, dieses Problem gelegentlich zu behandeln, und ein zu Unrecht als Weiberfeind verachteter großer Denker den malitiosen Satz geprägt hat: „Je länger die Haare, desto kürzer der Verstand.“

Man könnte den Bubitopf als bewußte oder unbewußte Reaktion hierauf betrachten, obwohl sich die Umkehrung jenes Satzes in sein Gegenteil nicht zureichend begründen lassen wird.

Um auch eine weibliche Stimme in der Sache zu hören, sei daran erinnert, daß Elisabeth Dill in ihrem ebenso vortrefflichen wie aktuellen Roman: „Eine von zu vielen“ ihre köstliche alte Jungfer, das „Klapperrädchen“ Pannschmidt, kurz geschorenes Haar tragen läßt.

„Sie tragen ja das Haar anders? Haben Sie es sich freiwillig abgeschritten?“ Auf diese Fragen der Baroness v. Oden antwortet das tapfere alte Mädchen: „Ja ja, die Böpferei jeden Morgen nimmt Zeit. Time is money. Wer fragt denn bei einem vierzigjährigen Frauenstimmer nach ihren Haaren!“

Oder fänden Sie mich schöner, wenn ich mir ein braunes Nest auf dem Kopf setze, das der Wind einmal davontragen kann!?

Dsh.

Theater und Musik

Uraufführung am Sietzinger Stadttheater. Der König und der Narr. Komödie von Heinrich Heine. Die erste Komödie erlebte eine erfolgreiche Uraufführung. Der Wiesbadener Heinrich Heine, der in einem Novellenband „Besuch am Abend“, in einem Gedichtband „Wunderwelt“ und in einem Drama „Der ewige Weg“ sich schon einen geachteten Namen geschaffen hat, bringt hier in einem fast lyrisch gehaltenen Spiel die Tragik des Königs zur Darstellung. Der weiße Narr ist dem trübsinnigen, idealistischen König, der Menschlichkeit und Macht in einer Hand vereinen möchte, gegenübergestellt; er ist seinem Herrn ein Führer durch das reale Leben, er zeigt ihm, wie die Menschen ohne Maske aussehen und bringt es fertig, seinem Gebieter in schweren Krisen ein sicherer Führer zu sein. Shakespeares Narren dürften wohl der Ausgangspunkt gewesen sein, aber was sie von diesen untercheidet, ist die Tatsache, daß hier der Narr von vornherein der geistig bedeutend Ueberlegene ist, der nur die Maske des Narren benutzt und durch diese Maske sich anders gebärden kann als sein Herr. Shakespeares Narren dagegen besitzen eine bodenständige Urwürdigkeit und erwachen aus der Pflanzzeit des Ungebildeten. Sprachlich weiß das Drama viel Schönheiten auf. Dramatisch hat die erste Komödie noch manche Schwächen. Es fehlt hier der dramatische Nerv. Die diesige Aufführung unter Robert Landners Regie erschöpfte alle Möglichkei-

ten, ein lebensfähiges Gebilde zustande zu bringen.

Die letzte Uraufführung auf dem Gebiete der Operette war „Der falsche Herzog“. Text von Philipp Berger, Musik von Eugen Herzog geht bewußt darauf aus, dem leichten und bodenlos flachen Typ der modernen Operette ein wertvolles Gegenstück gegenüber zu stellen. Er ging in dieser Absicht allerdings etwas über das Ziel hinaus, denn was er geschaffen hat, nähert sich bedenklich der tomischen Oper. Stilistisch sein durchgeführt, hat er köstliche polyphone Gebilde geschaffen, an denen man seine Freude haben kann. Allerdings verlangt die Wiedergabe dieser Operette Darsteller, die wirklich singen können. Die Uraufführung, die unter Hinzuziehung unseres Opernensembles von hinten ging, brachte dem Komponisten einen stürmischen Erfolg. Georg Clemens mit seiner Regie, sowie die Hauptbeteiligten, wurden zum Schluß stürmisch gefeiert.

Hermann Roth, Lehrer für Musiktheorie am Badischen Konservatorium in Karlsruhe, hat in gleicher Eigenschaft einen Ruf an die Württembergische Hochschule für Musik in Stuttgart erhalten und angenommen.

Der verfilmte Rosenkavalier. Richard Strauß und Hugo Hofmannsthal haben die Verfilmung des „Rosenkavalier“ vertraglich überlassen. Das Buch wird zu diesem Zweck vom Dichter überarbeitet und erweitert, die Musik vom Komponisten der neuen Form angepasst.

VII. Sinfonie-Konzert des Badischen Landes-theater-Orchesters. Man schreibt uns: Das nächste (VII.) Sinfonie-Konzert des Bad. Landes-theater-Orchesters findet Montag, den 2. März, abends 7½ Uhr, statt. Es wird ein vorwiegend klassischer Abend sein, in dessen Mittelpunkt die Aufführung des Violinkonzertes D-dur von Mozart steht. Solist ist Konzertmeister D. Voigt, der in dem Werk die Konzente seines Lehrers H. Marteau spielen wird. Die beiden Außenwerke der Vortragsfolge sind dem instrumentalen Schaffen Franz Schuberts

entnommen. Den Anfang bildet die schöne Rosamunde-Duvertüre, die hier seit längerer Zeit nicht mehr im Konzertsaal gehört wurde. Als imposanter Abschluss kommt Schuberts instrumentales Hauptwerk, die große Sinfonie in C-dur, zur Aufführung. Die musikalische Leitung des Konzerts liegt in den Händen von Kapellmeister W. F. Reuß (Deutsches Opernhaus Charlottenburg), der schon mehrmals als Gastdirigent im Laufe des Winters sich besonders in den diesigen Musikkreisen große Beachtung und Anerkennung erworben hat.

Kunst und Wissenschaft

Kunstmappe für den deutschen Wald. Die Gesellschaft zur Förderung der forstlichen Forschung und des forstlichen Hochschulunterrichts in Mitteldeutschland in Dresden hat bei entgegenkommender Weise der Papierindustrie und bei ungenügendem Entgegenkommen deutscher Maler und Graphiker zur Unterstützung ihrer Bestrebungen in der heutigen Zeit schwerer wirtschaftlicher Nöte eine Kunstmappe herausgegeben, deren Erlös reiflich dem gedachten Zweck zugeführt wird. Die Mappe ist dem Verlag Gurlitt in Berlin zum Vertrieb im Buch- und Kunsthandel übergeben worden. Der Preis beträgt 450 M. Sämtliche graphischen Blätter tragen die eigenhändige Signatur des Künstlers mit Ausnahme der Lithographie von Hans Thoma. Dieses Blatt wurde wenige Wochen vor dem Ableben des Meisters in dessen Gegenwart von Albert Hauertien mit einem Familienstempel versehen. Bei den 21 Gaben sind neben Eberhart, Dettmann, Gulbranson, Kampf, Kircher, Klemm, M. Nebermann, Orlik, Panfot, Tiemann und anderen die badischen Künstler Thoma, Franz Hein, Hans von Volkmann und der schon genannte Albert Hauertien mit prächtigen Werken vertreten.

Aus der Pfalz

dz. Landau, 27. Febr. Hier ist im Alter von 65 Jahren Generalmajor a. D. H. W. K. ...

dz. Wiesbad bei Homburg (Saar), 27. Febr. Dem Besitzer der Wollmühle, Alfred Grub, ...

dz. Kaiserslautern, 27. Febr. In der Wirtschaft Müller kam es unter maskierten Personen zu einem Streit, ...

dz. Firmasens, 27. Febr. Der Ueberfall auf den 25 Jahre alten Assistenten der Stadteinnehmerlei der Stadt Firmasens ...

den Worten: „Es ist der Richtige“, nach heftigem Kampf zu Boden, fesselten und knebelten ihn ...

Bunte Chronik

Straßennummerierung. Zu der Notiz in Nr. 48 Seite 4 des Tagblattes betr. Nummerierung der Straßen ...

Eine Spur des Affenmenschen? Die Professoren Datz und Young von der Universität in Witwatersand ...

nahe dem fossilen Schädel eines urmenschlichen Typs gefunden, den die Gelehrten für den lange vergebens gesuchten Affenmenschen halten ...

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe, Freitag, den 27. Februar 1925, 7 bzw. 8 Uhr früh.

Table with columns: Ort, Temperatur, Wind, etc. for various locations like Stuttgart, Karlsruhe, etc.

Der Sturmwind über den britischen Inseln hat sich seit gestern weiter ostwärts verlagert ...

auch der Hochschwarzwald mit Ausnahme der höchsten Lagen frostfrei ist. Das Tiefdruckgebiet ...

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Ort, Temperatur, Wind, etc. for locations like Augsburg, Berlin, Hamburg, etc.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Datum, Wasserstand, etc. for Karlsruhe, Mannheim, etc.

Preiswerte Teppiche

Große Neueingänge setzen uns in die Lage, in allen maßgebenden Fabrikaten eine hervorragende Auswahl zu bieten.

Table with columns: Axminster-Teppiche, Läufer, Decken, Möbelstoffe, etc. with prices.

China-Matten, Rollenware, W. Boländer

Large advertisement for 'KONFIRMATION U. KOMMUNION' and 'KONFIRMANDEN-ANZUGE' with detailed product descriptions and prices.

Advertisement for 'Geschäfts-Empfehlung' and 'Wiener Brot- und Feinbäckerei' by Otto Michel.

Advertisement for 'Eröffnung' of 'Fritz Schneider und Frau' restaurant.

Advertisement for 'Zu vermieten' and 'Wohnungstausch' services.

Advertisement for 'Verkäuferin' for a factory and goods.

Advertisement for 'Diplomaten-Schreibstift', 'Pianos', and 'Damen- u. H.-Rad'.

Advertisement for 'Kaufgesuche' and 'Zurhahn'.

Advertisement for 'KONZERTHAUS' and 'Lichtbildervortrag'.

Aus dem Stadtkreise

Aufnahme von Anwärtern für den Gerichtsschreiberdienst. Im April ds. J. wird wieder eine beschränkte Anzahl von Anwärtern für den Gerichtsschreiberdienst (Justizanwärter), von Anwärtern für den Gerichtsvollzieherdienst (Justizvollzieheranwärter) und von Anwärtern für den Gerichtsvollzieherdienst (Gerichtsvollzieheranwärter) aufgenommen werden.

Polizeitechnische Vorträge. Die Freie Vereinigung für Polizeitechnik, die in Karlsruhe, veranstaltet im Benehmen mit den zuständigen Polizeibehörden und unterstützt durch die Förderer der Freien Vereinigung in der ersten Märzwoche in Baden eine Reihe polizeitechnischer Vorträge. Als Redner hat sich der Freie Vereinigung der Leiter des Erkennungsdienstes beim Polizeipräsidium Berlin, Dozent an der Berliner Universität, Dr. jur. Hans Schneider zur Verfügung gestellt.

Die ehem. Karlsruher Feldartilleristen halten am Volkstrauertag an ihrem Denkmal beim Finkenheimer Tor eine schlichte Gedächtnisfeier zu Ehren ihrer gefallenen Kameraden ab.

Unfälle. Am Dienstagabend gegen 6 Uhr wurde auf der Kaiserstraße zwischen Dils- und Douglasstraße ein 6 Jahre alter Knabe von einem Auto angefahren und zur Seite geschleudert. Das Kind erlitt erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen am Kopf und wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht.

Bestenfalls wurde ein verh. 30 Jahre alter Reisender von dort wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Unterschlagung.

Veranstaltungen.

Grüner-Baum-Gästehaus. Dieses in Karlsruhe allgemein beliebte Restaurant nimmt folgenden Programmwechsel im Restaurant (Gästehaus) vor: Moroccc, Samstags findet ein Abschieds- und Ehrenabend für die hier aufgeschickten Wessinger Sänger, Direktor Belsar hat, am 1. März Konzerten in den unteren Räumen die weltbekannte Original-Bayerische Stimmungsorchester unter der Leitung Belders. Dieser Gesellschaft, die zu den besten Unterhaltungsgruppen des Münchener Mehl gehört, geht ein guter Ruf voraus, so daß sie eine neue Kapazität für den Grünen Baum und seine rührige Geschäftsführung bedeutet.

Aus Baden

Vorstandssitzung der Badischen Landwirtschaftskammer.

Karlsruhe, 27. Febr. Der Vorstand beschloß, daß die Landwirtschaftskammer mit dem Badischen landwirtschaftlichen Verein wegen gemeinsamer Herausgabe des „Landwirtschaftlichen Wochenblattes“ in Verhandlung treten solle. Ferner nahm er Stellung zu der Neuaufstellung des Hagelversicherungsausschusses in Baden, das notwendig wurde durch das Wiederauflieben des alten Norddeutschen Hagelversicherungsvereins auf Gegenstandskont. Die Badische Landwirtschaftskammer trat wieder für den Abschluß des alten Vertragsverhältnisses dieser Art mit der Badischen Regierung ein, vor allen Dingen wieder für die Gemeindefürsorge. In einer Eingabe an die badische Regierung trat die Landwirtschaftskammer auch für eine wirkliche Steuerentlastung der badischen Landwirtschaft bei der Neuorganisation des badischen Grund- und Gewerbesteuergesetzes ein. Ähnliche Anträge stellt die Landwirtschaftskammer für die Neuorganisation der Reichssteuer. Hinsichtlich des Entwurfes eines Reichsgesetzes über den Verkehr mit Lebens- und Futtermitteln trat die Badische Landwirtschaftskammer einstimmig

dem vorgesehenen Entwurf bei. Ferner beschloß der Vorstand, der Geographischen Gesellschaft Karlsruhe als Mitglied beizutreten.

Tagung des Handwerks.

Karlsruhe, 27. Febr. Der Gau Mittelbaden im Landesverband badischer Gewerbe- und Handwerksvereinigungen veranstaltet am Sonntag, 1. März ds. J., einen allgemeinen Gantag in Graben. Der Gantag beginnt um 2 Uhr im „Badischen Hof“. Die Tagesordnung ist recht reichhaltig und sieht unter anderem Vorträge über die steuerliche Belastung des Handwerks, Kredit- und Geldwesen im Handwerk, die sozialen Einrichtungen des Handwerks vor. Die Tagung verspricht daher recht interessant zu werden, so daß mit einem zahlreichen Besuch der Handwerk- und Gewerbetreibenden zu rechnen ist.

Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Schwarzwaldvereins hielt gestern im Moninger-Gartenfaal ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die einen sehr guten Besuch aufwies.

Der Vorsitzende Prof. Maffinger erläuterte nach Begrüßung der Erschienenen den Rechnungsbericht für das abgelaufene Jahr. Es ging daraus hervor, daß die Vereinsaktivität 1924 außerordentlich reg war. Von den ausgeführten Arbeiten verdient besonders die Instandsetzung der drei im Beschäftigungsgebiet des Vereins liegenden Zugangswege zum Höhenweg hervorgehoben zu werden, nämlich des Zugangswegs I von Ettlingen über Freilshaus zum Maßberg, Versheim und zur Teufelsmühle, des Zugangswegs II von Ettlingen über Schlittenbach und Freilshaus in den Höhenweg II Porzheim-Baldshut und des Zugangswegs III von Marxzell über Söhlberg-Döbel ebenfalls in den Höhenweg II. Auch wurde die Brücke über den Weiersbach im Durlacher Wald wieder begehbar gemacht. Der Schwerpunkt der Erfolge der Ortsgruppe aber liegt auf dem Gebiete des Sittenerwesens. In den zwei Hütten, die sie schon länger im Besitz hat — die Hohlhütte (oder Hoderth) Hütte hinter Weiersbach und die Sandhütte oberhalb Sultzbach — kam die neue prächtige Langries-Hütte oberhalb Hinter-Langensbach, die am 12. Oktober eingeweiht wurde und 20-30 Personen Unterkunft gewähren kann; im Januar gelangte die Ortsgruppe dann in den Besitz der Hütte am Seibelschloß, und Ende des gleichen Monats gelang es, in Hohenberg bei Salsbachwalden ein Haus mit einer davor liegenden, besonders als Spielplatz für die Jugend des Vereins geeigneten Wiese auf 15 Jahre zu pachten. Dieses Haus, in mundervoller, ausschließlicher Lage oberhalb des Ausgangs der Salsbachschlucht gegenüber dem „Brigittenschloß“ gelegen, wird einen Hauptziehungspunkt für die Mitglieder bilden. Es hat auch für den Winterport, dem der Verein in Zukunft ein besonderes Augenmerk widmen muß, eine ausgezeichnete Lage, gestattet es doch leicht, die Sportschneise zu erreichen, und bildet wie die Seibelschloß- und Langries-Hütte einen ausgezeichneten Stützpunkt für Schneeschuhläufer in diesem Hauptziehungsgebiet des nördlichen Schwarzwalds.

Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit einem herzlichen Dank an seine Mitarbeiter im Vorstand und an der Hand der Ortsgruppe, ohne die an eine Veranstaltung der mit der stets steigenden Mitgliederzahl natürlich immer mehr anwachsenden Vereinsarbeit nicht zu denken gewesen wäre.

Schachmeister Rosé erläuterte darauf den Kasfenbericht, der nach mehrjähriger Unterbrechung erstmals wieder gedruckt vorlag. Er hob sich mit seinen erhellenden runden deutschen Zahlen sehr vorteilhaft von dem des Vorjahres mit den ungeklärten, inhaltlosen Mammuziffern der Inflation ab. Einnahmen und Ausgaben zeigten sich mit 18.071,55 Mk. aus, für den Jahresabschluß ergibt sich ein Vermögen von 4.215,26 Mk. An den Hauptverein in Freiburg wurden 6.478 Mk. abgeliefert. Die Herstellung und Unterhaltung von Wegen, Brücken, Brunnen, Wegweisern usw. erforderte eine Ausgabe von 514,90 Mk., eine Summe, die um das Vielfache höher sein würde, wenn nicht fast alle Arbeit dabei freiwillig von einigen opferwilligen Mitgliedern geleistet worden wäre, so daß die Summe sich nur als reiner Materialaufwand darstellt. 1.748,65 Mk. erforderte der Ausbau und die Unterhaltung der Hütten. Es ist erreicht, daß diese im allgemeinen sich selbst erhalten. Das ist alles, was der Verein erstrebt. Werden Ueberflüsse erzielt — wie dies künftig wohl der Fall sein wird —, so ist dies im Interesse der Vereinskasse und der gemeinnützigen Bestrebungen der Ortsgruppe, denen sie ja wieder zugute kommen, zu begründen, aber insbesondere durch hohe Uebernahmungspreise und Hüttengebühren darauf hinzuwirken, wird nicht als die Aufgabe des Vereins erkannt. Diese Aufgabe ist lediglich, den Mitgliedern billige, möglichst zahlreiche und über verschiedene Teile des Vereinsgebietes verstreute Unterkunftsstellen zu schaffen. Der Verein hat aus diesem Grunde auch seinen ursprünglichen Plan, ein großes Wanderheim zu schaffen, fallen gelassen und wird dafür zwei oder drei kleine erbauen. An Beiträgen gingen im Berichtsjahre von 3238

dz. Maßsch (Amt Ettlingen), 27. Febr. Die Müller von Detigheim und Durmersheim hatten beim Bezirksamt Ettlingen seinerzeit den Antrag gestellt, daß ihnen bei Maßsch von dem Wasser eines Baches noch zwei Drittel in den Federbach geleitet würden. Da hierdurch die Interessen der Bürgerschaft insofern erheblich bedroht waren, als im Sommer wenig Wasser zur Verfügung gestanden hätte, wandte sich die Bürgerschaft in einer öffentlichen Protestversammlung gegen diesen Plan. Dies hatte zur Folge, daß die Antragsteller ihren Antrag, der dieser Tage vor dem Bezirksrat hätte verhandelt werden sollen zurückgezogen haben.

tu. Seidelberg, 27. Febr. Im Alter von 66 Jahren ist Schuhfabrikant Hermann Wils, Inhaber der im Stadteil Söhlbach gelegenen Seidelberger Schuhfabrik gestorben. Der

Verstorbenen hatte 1888 zuerst eine Schäftefabrik gegründet und dann im Jahre 1901 die Schuhfabrik gekauft.

dz. Bühl, 27. Febr. Am 1. März begeht Bezirksrabbiner Dr. Mayer seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

dz. Ottersweier, 27. Febr. Heute vormittag 10 Uhr brach im Anwesen des Landwirts Anton Dinger aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus. Das Defonomiegebäude wurde trotz alsbaldiger Anwesenheit der Feuerwehr in Asche gelegt. Scheuer, Stallung und Dachstuhl wurden ein Raub der Flammen. Mitverbrannt ist eine kleine Dreschmaschine, sowie sonstige landwirtschaftliche Geräte. Das Vieh konnte gerettet werden. Menschen kamen nicht zu Schaden. Der allgemeine Schaden ist groß. Der Besitzer soll nur gering versichert sein.

dz. Großenholzheim, 27. Febr. Dieser Tage erfolgte der Zuschlag der eingeladenen Offerten für die Erbauung der Wasserleitung. Die Grabarbeiten und Metallarbeiten wurden zu 80.000 M. vergeben. In diesem Betrag sind nicht enthalten die Quellfassung und die Erbauung des Hochbehälters.

dz. Freiburg, 27. Febr. Dieser Tage wurde von zwei hier vorgekommenen besonders trassen Fällen von Wohnungsunfällen berichtet. Es scheint dies ein ergiebiger Gebiet zu sein, denn dieser Tage kamen wieder zwei Wohnungsinhaber wegen Ruders zur Anzeige. Der eine hatte für Abgabe einer Wohnung den Betrag von 2000 M. verlangt, der andere, ein Hausbesitzer, hatte für Vermietung einer Wohnung neben der Miete einen einmaligen Betrag von 500 M. gefordert und — erhalten.

dz. Freiburg, 27. Febr. Hier konnte dieser Tage der frühere Chordirektor von St. Martin, Altmeyer Johann Diebold, in körperlicher u. geistiger Frische seinen 88. Geburtstag feiern. Diebold hat in Freiburg in jahrelanger Arbeit die Kirchenmusik in streng stilhaftem Sinne gepflegt und gefördert und eine Reihe von Kirchenkompositionen im klassischen Pastoralkonzepte geschaffen. Jedoch hat er auch der neueren Musik Verständnis entgegengebracht und versucht, ihr in seiner Arbeit Rechnung zu tragen.

tu. Mühlhausen bei Engen, 27. Febr. Beim Einsteigen in einen Zug stürzte eine ältere Frau von der Plattform und kam zwischen Handstreifen und Schienen zu liegen, als sich der Zug wieder in Bewegung setzte. Trotzdem dieser alsbald wieder angehalten wurde, hat die Frau gefährliche Verletzungen erlitten.

dz. Oberstweier (H. Ueberlingen), 27. Febr. Die 30jährige Tochter des Polizeibeholders Mann hier, die an Epilepsie leidet, war mit Brotbacken beschäftigt. Als sie während dieser Arbeit glühende Asche aus dem Ofen heimführte, wurde sie von einem ihrer Anfälle heimgeführt und stürzte auf die Erde. Die Unluckliche erlitt darauf schwere Brandwunden, daß ihr im Krankenhaus ein Arm amputiert wurde.

dz. Säckingen, 27. Febr. Anlässlich einer Fastenachtsveranstaltung wurden am Montag in der Frühe mit Böllern geschossen. Dabei trugte in der Nähe eines Hauses, in dem seit Tagen eine junge Frau schwer krank darniederlag, ein Böllerschuß, der die Leidende so erschütterte, daß sie einen Herzschlag erlitt und sofort tot war.

m. Singen, 27. Febr. Der hiesige Weinbändler und Gastwirt zum „Denauer Hof“ August Diez verlor am Bahnhofsplatz hier seine Brieftasche mit 5000 M. Diese wurde von dem Handlungsreisenden Frisch von Stahringen gefunden und dem rechtmäßigen Besitzer abgeliefert.

Aus Nachbarländern

dz. Schweningen, 27. Febr. Anlässlich des furchtbaren Grubenunglücks auf der Zeche „Münster Stein“ veranfaßten die Arbeiter und Angestellten der Firma Kienle, Uhrenfabrikanten A. G., eine Sammlung unter sich, die den schönen Betrag von 1000 Mk. ergab, der den Hinterbliebenen und überlebenden Opfern der Katastrophe übermittelt wurde.

Gerichtssaal

Karlsruhe, 27. Febr. Die Tagung des Schwurgerichts unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Gusch begann mit der Anklage gegen den 37 Jahre alten Ulfenhandler Karl Klinger, der wegen Mordversuchs an seiner eigenen Frau beschuldigt wurde. Der Angeklagte behauptete, er habe keinerlei Totschlagabsichten gegen seine Frau gehabt, es habe ihm nur daran gelegen, ihr durch Schüsse Angst einzujagen. Mehrere Zeugen sagten sehr ungünstig über die Frau des Angeklagten aus. Der Staatsanwalt ließ die Anklage wegen Mordversuchs fallen und plädierte auf Totschlagversuch, sowie auf Verletzung wegen unerlaubten Waffenbesitzes. Das Gericht verurteilte dann Klinger zu 10 Monaten Gefängnis, wovon 4 Monate Untersuchungshaft abgehen.

Unsere Modellhut-Ausstellung Damen-Kinderhüte bei mässigen Preisen. Besichtigen Sie ohne jeden Kaufzwang. L. Ph. Wilhelm Kaiserstrasse 205. Wir bitten um die Ehre Ihres geschätzten Besuches.

Schlosserarbeiten jeder Art sowie Reparaturen an Kuchherden, Backöfen, Kochtöpfe in usw. prompt, Ermenen von Hochlatten bei Eduard Koch, Amalienstraße 43.

Matrassen, Patentbetten, Schonbetten, Chaiselongues, Divans u. Alkovenbetten verkauft vorteilhaft bill. Zuberger, Griesbaum, Ludwig-Wilhelmstr. 11.

Faconier- und Umnäh-Hüte erbitten schon jetzt Modelle hierfür im Hause.

100 Mk. von Staatsbeamten festgestellt gegen entwerfende Vergütung. Ingebote unter Nr. 3414 aus Tagblattbüro erbet.

Möbel kaufen Sie in bester Qualität — zu billigen Preisen im Möbelhaus ERNST GOOSS Kreuzstraße 26. Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

